

Herbert Wittmann:

Johann Sigmund Hitzelberger als künstlerischer Nachfolger von Peter Heel

I. Vorbemerkung

Die meisten Bildhauer besaßen früher - und besitzen wohl auch noch heute - einen umfangreichen „Mustervorrat“, aus dem sie Anregungen für die eigene Arbeit schöpfen konnten bzw. können. Diese Vorbildersammlung bestand aus Skizzen, Zeichnungen und Drucken, hauptsächlich aber aus plastischen Modellen, die aus Holz, Gips, Wachs oder Ton hergestellt wurden. Denn wichtig war vor allem die dreidimensionale Ansicht des Objekts. Es konnte sich dabei um eigene Arbeiten handeln, aber auch um Stücke unterschiedlichster Herkunft. Auf Gemälden, die namhafte Bildhauer in ihren Werkstätten zeigen, kann man sogar einen Teil dieser Sammlungen sehen.¹

Den ersten, nur skizzenhaft ausgeführten Entwurf einer Figur nannte man „Bozzetto“. Er legte bereits viele wichtige Merkmale der Figur fest, insbesondere Körper-, Kopf- und Armhaltung, den Kontrapost, aber auch die Grundzüge des Gewandes und der Faltengebung. Nach dem Bozzetto fertigte der Künstler gelegentlich noch ein meist größeres, sehr sorgfältig ausgearbeitetes Ausführungsmodell an, das als „Modello“ bezeichnet wurde.

Von den ehemals sehr reichen Beständen dieser Bildhauer-Sammlungen ist leider nur ein verschwindend kleiner Rest erhalten geblieben. Von vielen Werkstätten blieb sogar kein einziges Stück übrig.²



Abb. 1: Links Bozzetto (Privatbesitz, ca. 20 cm hoch), rechts Figur des hl. Nikolaus in der Pfarrkirche zum hl. Nikolaus in Elbigenalp (Tirol), nahezu lebensgroß, beides *Joseph Stapf* zugeschrieben. Der Pfrontener Bildhauer hat alle Vorgaben seines Bozzettos bei der endgültigen Figur detailgetreu übernommen.



Abb. 2: Links Figürchen am Altarmodell von Joseph Stäpl, Heimathaus in Pfronten; rechts Auszugsgruppe mit dem hl. Martin am Hochaltar der Pfarrkirche St. Martin in Marktoberdorf, ebenfalls von Joseph Stäpl. Zweifellos hat die kleine Figur am Pfrontener Altarmodell auch als Vorlage für den Marktoberdorfer Martin gedient. Die beiden Figuren stimmen weitgehend, aber nicht in allen Details überein. Als Bischof brauchte Martin natürlich eine Mitra, die beim Bozzetto fehlt, und sein rechter Arm zeigt deutlich stärker als bei der Vorlage nach oben.

II. Peter Heel (1696-1767)

Über Peter Heel liegt mittlerweile eine umfangreiche Monographie von mir vor. Deshalb soll hier nur angeführt werden, was für das unmittelbare Verständnis dieses Aufsatzes erforderlich ist.

Der geniale Pfrontener Bildhauer hatte seine Werkstatt im Ortsteil Rölfleuten. Offenbar übte er seinen Beruf, wie dies damals üblich war, bis zu seinem Tod aus. Denn die Figur eines knienden Johannes Nepomuk für die Pfarrkirche in Wängle (Tirol) ist höchstwahrscheinlich erst in seinem Sterbejahr entstanden.³ Da Heel keine Kinder hinterließ und weil auch seine Witwe bald nach ihm starb, war seine Werkstatt ab 1767/68 verwaist und wurde auch nicht weitergeführt. Was mit dem dortigen gewiss sehr reichen Inventar geschah, ist im Einzelnen natürlich nicht bekannt. Mehrere schöne Stücke gelangten jedoch allem Anschein nach in die Kapelle von Rölfleuten und in die Pfarrkirche von Weißensee.⁴ Alles andere kam wohl in fremde Hände und ging rasch oder langsam im Laufe der Zeit verloren.



Abb. 3: Links die Kleinplastik eines hl. Rochus in der Kapelle von Pfronten-Röfleuten; rechts die lebensgroße Figur desselben Heiligen in der Pfarrkirche von Rettenberg, beides von *Peter Heel*. Die Röfleutener Statuette ist perfekt bis ins Detail ausgeführt und vollständig gefasst. Sie ist auch klein genug, um als Vorzeigeobjekt mitgeführt zu werden. Zweifellos handelt es sich also um ein „Modello“. Dieses wurde mit Sicherheit erst nach dem Tod von *Peter Heel* in die heimatliche Kapelle gestiftet.⁵ Unverkennbar hat sich Heel bei der großen Figur in Rettenberg sehr genau an seine eigene Vorlage gehalten und lediglich den Hund als weiteres Attribut des Heiligen hinzugefügt.

III. Johann Sigmund Hitzelberger (1745-1829)

Auch mit *Johann Sigmund Hitzelberger* habe ich mich schon kurz beschäftigt.⁶ Hier noch einmal das Wichtigste in Kürze: Wie sein Vater *Maximilian Hitzelberger* (1704-1784) versah Johann Sigmund viele Jahre lang das Mesneramt in Pfronten-Berg und war auch gleichzeitig als Bildhauer tätig. Über seine Ausbildung wissen wir leider fast nichts. Vielleicht hat er das Bildhauerhandwerk bei seinem Vater erlernt; denn der hatte ja selbst eine ordentliche Lehre absolviert.⁷ Mit Sicherheit ist nur bekannt, dass Johann Sigmund ab dem 20. Juni 1769 die Akademie in Wien besuchte und während seines Aufenthalts dort beim Hofbildhauer *Tabotta* „in Condition“ stand.

Nach seiner Heirat 1773 wird er, zunächst noch zusammen mit seinem Vater, im Mesnerhaus gewohnt und dort auch gearbeitet haben. Zweifellos gibt es aus der gemeinsamen Zeit - immerhin handelt es sich um mehr als ein Jahrzehnt - eine ganze Reihe von Werken, an denen beide gleichermaßen beteiligt waren. Auch *Joseph Stapf* hat mit ihnen, seinen nahen Verwandten,⁸ gelegentlich gemeinsam gearbeitet, z. B. in Elbigenalp um 1775. Eine Unterscheidung der Hände ist dort sehr schwierig und deshalb bisher auch noch nicht geschehen.

IV. Hitzelberger und Heel

Auffällig ist weiterhin, dass viele Arbeiten, für die *Johann Sigmund Hitzelberger* ganz allein verantwortlich zu sein scheint, eine erstaunliche Ähnlichkeit mit Werken von *Peter Heel* aufweisen. Deshalb ist die Annahme nicht abwegig, der junge Pfrontener Bildhauer könnte vielleicht einen Teil seiner Lehr- oder Gesellenzeit bei Heel verbracht haben. Zweifellos jedoch übernahm Johann Sigmund nach Heels Tod mehrere (vielleicht sogar alle) Vorlagen aus dessen Werkstatt. Manche seiner Arbeiten lassen sich problemlos auf entsprechende Werke von Heel oder den zugehörigen Bozzetto des genialen Meisters zurückführen. Damit jedoch dürfen wir Johann Sigmund Hitzelberger gewissermaßen auch als legitimen Heel-Nachfolger betrachten. Er hat mit seinen besten Arbeiten seinen Vater Maximilian deutlich übertroffen und - ich möchte mich da aber noch nicht endgültig festlegen - die Qualität von Peter Heel nahezu oder sogar ganz erreicht.



Abb. 4: Zwei Kruzifixe: links in der Sakristei der Kapelle von Röfleuten, *Peter Heel* zugeschrieben, rechts am Hochaltar von Reicholzried, 1783 entstanden und Johann Sigmund Hitzelberger zuzuschreiben. Der Reicholzrieder Christus zeigt erstaunlich viele Merkmale, die auch den gekreuzigten Heiland von Peter Heel kennzeichnen: steil aufgerichtete Arme, Nägel durch das Handgelenk, auffallende Fingerhaltung, angeschnittene Dornenkrone; geriffelter Titulus, mit zwei Zipfeln endend. Auf den ersten Blick könnte man das Reicholzrieder Altarkreuz für ein Werk von Heel halten. Der schnitzte aber völlig andere Gewandfalten (Schamtuch!), und auch plastisch hervortretende Blutstropfen kommen bei ihm nie vor.



Abb. 5: Links die kleine Figur eines hl. Rochus auf dem linken Seitenaltar in Grän (Tirol), mittleres 18. Jahrhundert, Peter Heel zugeschrieben. Die Figur gehörte ursprünglich nicht zum Altar.⁹ Rechts die Figur des hl. Wendelin, also des Kirchenpatrons, am Hochaltar derselben Kirche, um 1770, Johann Sigmund Hitzelberger zugeschrieben.¹⁰ Hitzelberger hat den Figurenaufbau von Heel seitenverkehrt übernommen, einschließlich der bei beiden seltenen C-förmigen Spannung. Jedoch hat er seinem Heiligen den Hut, der bei Heel als „Ersatzheiligschein“ dient, auf den Kopf gesetzt. Im Gegensatz zu Heel kommt diese Kopfbedeckung bei ihm ziemlich oft vor, ebenso wie das „Mäschle“ (hier am linken Hosenbein), welches geradezu sein Markenzeichen darstellt.



Abb. 6: Dreimal der hl. Petrus. Linkes Bild: am rechten Seitenaltar in der Wallfahrtskirche von Speiden (*Peter Heel*, nach 1732). Mittleres Bild: am Hochaltar in der Pfarrkirche von Pfronten Berg (*Johann Sigmund Hitzelberger*, 1780). Rechtes Bild: am rechten Seitenaltar in der Pfarrkirche von Reicholzried (*Johann Sigmund Hitzelberger*, 1783)¹¹. Allem Anschein nach lag den drei Figuren derselbe Bozzetto zugrunde, der nur von *Peter Heel* stammen konnte. Hitzelberger übernahm bei seinen beiden Figuren die Gesamtdisposition mit dem Standmotiv, der entblößten rechten Schulter und dem Griff zum Buch mit der rechten Hand. In Pfronten änderte er die Haltung des linken Arms, dessen Hand er auch mit dem Attribut des Schlüssels versah. Dagegen hielt er sich drei Jahre später in Reicholzried an die Vorgabe von Heel. Selbstverständlich lassen sich bei den Figuren von Hitzelberger bereits klassizistische Tendenzen feststellen, insbesondere bei der Ausarbeitung der Gewänder.



Abb. 7 und Abb. 8: Die Heiligen Joachim und Anna, jeweils links im Bild auf Konsolen in der Kapelle von Rölfleuten, sorgfältigst ausgeführte Kleinplastiken von Peter Heel,¹² um 1740, die durchaus auch als Vorzeigemodelle gedient haben könnten. Rechts im Bild dieselben Heiligen am rechten Seitenaltar in der Pfarrkirche von Pfronten-Berg, Arbeiten von Johann Sigmund Hitzelberger um 1800. Hier hat Hitzelberger die Heel-Figuren im Prinzip kopiert, seinen Arbeiten jedoch auch die eigene Handschrift mitgegeben. Deutlich wird dies an vielen Details wie z. B. dem Kopf der hl. Anna.

Literatur

Volk, Peter (Konzeption und Leitung der Ausstellung): „Bayerische Rokokoplastik. Vom Entwurf zur Ausführung“, Katalog der Ausstellung im Bayerischen Nationalmuseum München, München 1985.

Wittmann, Herbert: Johann Sigmund Hitzelberger I (1745-1829), in: Alt Füssen 1996, S. 48-59.

Wittmann, Herbert: Bemerkungen zur Ausstattung der Pfarrkirche zum hl. Wendelin in Grän, in: Extra Verren 2009, S. 145-153.

Wittmann, Herbert: Peter Heel, Der vornehme Bildhauer von Pfronten, Edition Atlantis, Friedberg 2017.

Anmerkungen

¹ Rokokoplastik, S. 38 und 39.

² Stark verkürzt nach „Bayerische Rokokoplastik. Vom Entwurf zur Ausführung“, München 1985.

³ Wittmann (2017), S. 145.

⁴ Wittmann (2017), S. 48/49 und 134.

⁵ Wittmann (2017), S. 48. Beim Heiligenschein mit den spitzen Strahlen handelt es sich um eine verfälschende spätere Ergänzung.

⁶ Wittmann (1996).

⁷ Wittmann (1996), S. 48.

⁸ Maximilian Hitzelberger und Joseph Stapf waren Cousins.

⁹ Wittmann (2017), S. 131.

¹⁰ Wittmann (2009), S. 146/147.

¹¹ Wittmann (1996), S. 50.

¹² Wittmann (2017), S. 48.